

(45) Selbstkritik des theoretischen Parteiorgans Rote Fahne

In Form einer Kritik an den Machenschaften des früheren Propagandachefs Yao Wen-yüan hat die Rote Fahne in ihrer Märzausgabe eine Art Selbstkritik geübt, wenn sie feststellte, daß das Organ "konterrevolutionäre öffentliche Meinung" geprägt habe. Einzelpunkte der Kritik waren die auf Chou En-lai abzielende "Politik der drei Pfeile" im Rahmen der Lin-Konfuzius-Kampagne und die geschmeidige Einstimmung der Zeitschrift auf die plötzlich einberufenen Mobilisierungsveranstaltungen am 24. und 25.1.1974, von denen auch Chou En-lai überrascht wurde. Ein Hinweis darauf, daß die gemäßigte Fraktion und besonders Chou sehr wohl verstanden, der nun einmal gestarteten Kampagne eine für sie ungefährlichere Richtung zu geben, wurde durch den Hinweis auf Angriffe von Yao belegt, der "fälschlicherweise andere beschuldigte, der Kritikbewegung die Schärfe durch Ausrichtung auf andere Probleme zu nehmen". Weiter wurde die Ausrichtung der Shuihu-Kampagne behandelt sowie die Begrenzung der Trauerfeierlichkeiten für Chou durch die Anweisung, die entsprechende Ausgabe der Roten Fahne wie gewöhnlich in rot anstatt in schwarz auszudrucken und eine Wiedergabe des Porträts von Chou zu unterbinden. Schließlich habe Yao auch 1975 dem theoretischen Organ untersagt, den Bericht des heutigen Vorsitzenden Hua auf der Nationalen Tachai-Konferenz abzudrucken. Besonders die Oktober-Ausgabe sei eine einzige Fälschung von Mao-Worten gewesen.

(46) Wurde der frühere chinesische Botschafter in der Bundesrepublik, Wang Shu, leitendes Redaktionsmitglied der Roten Fahne?

Am 23. Februar bestätigte ein Sprecher der chinesischen Botschaft in Bonn, daß Wang Shu, der vor seiner Zeit als Botschafter in Bonn bereits Mitglied der Nachrichtenagentur Hsinhua gewesen war, inzwischen die Leitung der parteiamtlichen Monatszeitschrift Hung-ch'i (Rote Fahne) übernommen habe. Die Meldungen mancher Zeitungen (FAZ, Die Welt, 24.2.77) sprechen vom Posten eines "Chefredakteurs". Dieser Terminus ist jedoch zu sehr mit den westlichen Vorstellungen eines nach dem Pyramidenprinzip an der Spitze einer Zeitung stehenden Leiters durchsetzt, als daß er für das Kollektivführungsschema in China tauglich sein könnte. Inoffiziell kommt die neue Stellung Wangs in der Tat dem Posten eines "Chefideologen" nahe, da in der Hung-ch'i ja die ideologischen Maximen der Volksrepublik geprägt werden. Insofern ist es auch richtig, Wang Shu als eine Art Nachfolger des gestürzten Yao Wen-yüan zu bezeichnen.

Der 53jährige Wang Shu kam 1970 nach Bonn, wo er zunächst als Hsinhua-Vertreter wirkte, dann aber - in der Nachfolge des wegen Krankheit zurückgetretenen Wang Yü-t'ien - den Botschafterposten übernahm. Schon vorher hatte er mit dem damaligen Außenminister Scheel die Präliminarien für eine Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Peking ausgehandelt.

AUSSENWIRTSCHAFT

(47) Aktive Handelsbilanz mit den USA

China hat im Handel mit den Vereinigten Staaten zum erstenmal seit der Teilnormalisierung auf dem Wirtschaftssektor eine aktive Bilanz zu verzeichnen. Bei einem Gesamtvolumen des sino-amerikanischen Handels im Jahr 1976 von 337 Mio. \$ US ergeben sich Importe in Höhe von 135 Mio. \$ und Exporte von 202 Mio. \$. Damit exportierte China im vergangenen Jahr mehr in die USA als die Sowjetunion.

Beiden Ländern ist im Gegensatz zu den Ostblockstaaten Rumänien und Polen keine Meistbegünstigung eingeräumt worden. Die Zunahme der chinesischen Exporte in die USA wird auch auf aggressivere Verhandlungsmethoden auf den Kantoner Messen und chinesische Ausstellungen zurückgeführt. Hauptausfuhrgüter Pekings nach den USA sind Zinn, billige Baumwollprodukte, Antiquitäten, Rohseide, Harz, Schweineborsten und Feuerwerkskörper (IHT 18.3.77).

(48) Langfristiges Kohlegeschäft mit Japan

Japan plant, von 1980 an jährlich eine Mio. t kurzflammige Kohle aus China zu importieren. Die Chinesen hätten auch schon ihre grundsätzliche Bereitschaft zu diesem Plan zugesagt, erklärte der Präsident der halbstaatlichen Electric Power Development Co., Morozumi. Der Abschluß eines diesbezüglichen Vertrages solle erfolgen, sobald China seine innenpolitischen Fragen geklärt habe. Japan hatte probeweise 1976 zum erstenmal 100.000 t dieser Kohle importiert. Bei den Gesprächen Morozumis in Peking wurde jetzt eine neue Lieferung von 120.000 t für dieses Jahr vereinbart (The Japan Economic Journal 1.3.77).

(49) Japanische Teile für chinesische Kraftfahrzeuge

Chinas Lastwagen werden vermutlich bald mit japanischen Flachfedern (flat springs) ausgestattet. In der Volksrepublik werden gegenwärtig jährlich etwa 100.000 Kraftfahrzeuge hergestellt. Die größten Fabriken liegen in Peking, Shanghai und Changchun. Die Gespräche, die zur Zeit zwischen Experten beider Länder stattfinden, werden von japanischer Seite als Beginn größerer Käufe japanischer Ersatzteile durch die Chinesen angesehen. Der Optimismus der Japaner gründet vor allem auf Pekings Absicht, die Kraftfahrzeugindustrie im 5. Fünf-jahrplan anzukurbeln. Im Herbst wollen Vertreter der japanischen Automobilindustrie nach China reisen, um die Geschäftskontakte auf diesem bisher noch unerschlossenen Sektor zu erweitern (The Japan Economic Journal 29.3.77).

(50) Australische Turbinen für Peking

In einem Auftragsauftrag hat Peking von der australischen Firma Hawker deHavilland zwei Allison-250-Gasturbinen und Teile im Wert von 257.000 \$A gekauft. Die Turbinen und Teile sind für Hubschrauber vom Typ Messerschmitt-Bölkow-Blohm BO 105 bestimmt, die bei Ölbohrarbeiten vor der chinesischen Küste eingesetzt werden sollen. Erst im Dezember und Januar waren die Hubschrauber, Stückpreis 1,5 Mio. DM, nach China geliefert worden. Nach Firmenangaben prüfen die chinesischen Behörden

auch die von Hawker deHavilland vorgeschlagene Errichtung einer Überholungsanlage für Allstrom-Turbinen in Peking. Die China National Machinery Company (Machimpex) habe ferner um Vorschläge für die Ausbildung von chinesischen Piloten und Ingenieuren gebeten (BfA/NfA 30.3.77).

WIRTSCHAFT

(51) Schwere Winterdürre in der Landwirtschaft

Die langanhaltende Dürreperiode, die die VR China seit Herbst vorigen Jahres in nahezu allen Provinzen mehr oder weniger ernsthaft erfahren hat, dürfte nach Aussagen der chinesischen Medien starken Einfluß auf die Ernteergebnisse 1977 nehmen. Die Folgen der Dürre scheinen die nördlichen Provinzen jedoch noch stärker betroffen zu haben als die südlichen, zumal die Frühjahrstemperaturen gleichzeitig ungewöhnlich niedrig gewesen sind.

So heißt es von einer Feldarbeitskonferenz des Nordostens, die zwischen dem 27. Februar und dem 6. März 1977 stattfand, daß aufgrund von "Regen, Dürre, Windstürmen, Überflutungen und insbesondere niedrigen Temperaturen und kaltem Wetter die landwirtschaftliche Produktion in der nordöstlichen Region immer noch instabil bleibt". An dieser Konferenz nahmen neben den eigentlichen NO-Provinzen auch Vertreter aus Shansi, Shensi, der Inneren Mongolei, Tsinghai und Ninghsia teil (SWB, WER, 23.3.1977, A 4-5).

Aus Heilungkiang wird gemeldet, daß "seit Herbst 1976 Regen und Schneefall in der Provinz rar waren" und daß der "Kampf gegen die Frühjahrsdürre" aufgenommen wurde. Insgesamt sind seit Herbst 1976 beschleunigt 19.700 motorbetriebene Pumpbrunnen und 950 elektrische Schöpfwerke gebaut worden (SWB, WER, 23.3.1977, A 3). "In der Provinz haben 5,2 Mio. Menschen am Kampf gegen die Dürre teilgenommen, was zu gewaltigen Schwierigkeiten in der Frühjahrsbewässerung und in der Aussaat des Frühjahrsweizens geführt hat" (SWB, 30.3.1977, A 5).

In Honan "nahmen über 14 Mio. ländliche Kader und Bauern den Kampf gegen die Dürre auf, wo die Weizenernte ernsthaften Schwierigkeiten entgegensteht" (SWB, WER, 30.3.1977, A 5). In der Provinz Hopei, die während des letzten Jahres von schweren Erdbebenschäden heimgesucht wurde, mußten weite Flächen mit künstlicher Bewässerung neu hergestellt werden. Insgesamt konnten jedoch nur knapp 900.000 ha der insgesamt rd. 2,7 Mio. ha Winterweizenfläche bis Mitte März bewässert werden (SWB, WER, 30.3.1977, A 6).

Aus Shantung, das "die Hälfte seines Anbaugesbietes unter Bewässerung gebracht hat gegenüber nur 3% vor der Befreiung", heißt es u.a., daß 1976 61.838 motorbetriebene Brunnen neu gebaut wurden.

"Von den rd. 3,7 Mio. ha bewässerter Fläche sind ca. 1,8 Mio. ha motorbewässert".

Dennoch hat die Dürre "die Weizenernte seit September 1976 beeinflußt." Dies trifft insbesondere auf die nur natürlich bewässerten Flächen zu. Die Provinz setzte insgesamt über 10 Mio. Menschen ein, um "den Volkskrieg zum Schutze des Weizens gegenüber der Dürre zu führen" (SWB, WER, 30.3.1977, A 6).

Ähnliche Berichte gibt es aus fast allen Provinzen, so auch aus Anhui. Dort sind die Gebiete nördlich des Huai-Flusses besonders stark betroffen. Täglich

befanden sich rd. 2 Mio. Menschen im Einsatz gegen die Dürrefolgen. Dennoch dürften die Schäden groß sein, da nur knapp 750.000 ha der insgesamt knapp 1,3 Mio. ha Winterweizenfläche bewässert sind. "In den hügeligen Gebieten zwischen dem Yangtze und dem Huai-Fluß ist das Wasser in den großen Reservoiren, Gräben und Teichen aufgrund der Trockenheit nicht ausreichend.... Als Ergebnis dessen benötigen rd. 350.000 ha der insgesamt 800.000 ha Frühreisfläche bei der Umpflanzung eine Bewässerung. ..." (SWB, WER, 30.3.1977, A 5).

Alle diese Berichte deuten darauf hin, daß sowohl die Winterernte, d.h. die im Herbst gesäte und im Frühjahr geerntete Ernte (hauptsächlich Weizen, aber auch Wintergerste u.a.) als auch die im Frühjahr auszusäende Sommerernte (insbesondere die Frühreis-ernte in 3-Ernten-Gebieten) durch die langanhaltende Dürre nicht unwesentlich beeinflußt werden könnten. Besonders schwer dürften die mehr als 16 Mio. ha Winterweizenfläche in den nördlichen Provinzen geschädigt sein, die insgesamt knapp 60% der gesamten Winterweizenfläche des Landes ausmachen. Selbst bei eher zu vorsichtig geschätzten 10% Verlust gegenüber einem normal guten Erntejahr dürfte die Winterweizenernte der VR China 1977 um 4-5 Mio. t geringer ausfallen. Hinzu kommen noch nicht vorherzusehende Verluste in der Reis- und Sommerweizenernte sowie in den Winternebenenernten wie Gerste usw. Es wäre daher nicht verwunderlich, wenn die Gesamtgetreide-ernte 1977 um 10 Mio. t oder mehr unter der Gesamtgetreideernte 1976 läge. Die offizielle Berichterstattung über die Aussichten des Winterweizens 1977 wird vorwiegend von der Formel "verhältnismäßig gut" bestimmt. Während der letzten Jahre waren die Standardbegriffe hingegen "ausgezeichnet" bzw. "Rekordernte."

(52) VBA-Staatsfarmen

Nach einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur vom 2. März 1977 verfügt die VBA gegenwärtig über "mehr als 1000 Staatsfarmen". Allein während der letzten zehn Jahre ist die Gesamtfläche dieser Staatsfarmen um 270.000 ha Neulandgewinnung erweitert worden.

(53) Straßenbau

"1976 hat China in den ländlichen Gebieten insgesamt 35.000 km neue Motorstraßen gebaut, von denen knapp die Hälfte asphaltiert wurde. Hinzu kommt eine Anzahl von Brücken über den Gelben Fluß, über den Min-, Wu-, Yen- und Chin-sha-Fluß sowie über andere Flüsse. 80% der ländlichen Volkskommunen sind bis jetzt an das Motorstraßennetz angeschlossen." (SWB, WER 9.3.1977, A 11) Ein besonderes Beispiel bietet die Provinz Shensi, in der durch den Bau von rd. 3000 km Straßen 210 Volkskommunen an das allgemeine Straßennetz neu angeschlossen wurden.

(54) Kleinindustrie

"Mehr als 90% der chinesischen Volkskommunen und über 60% der Produktionsbrigaden haben eigene kleine Unternehmen, die in etwa auf eine Gesamtzahl von mehr als 800.000 kommen" (SWB, WER, 30.3.1977, A 7).

Die örtliche Kleinindustrie, die "insbesondere auf den Bedarf der Landwirtschaft ausgerichtet ist, stellt